

Camener Zeitung

Volkstrend für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
30. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Sonnenspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Kaiserfrage.

Einen Beweis dafür, daß Kaiser Friedrich als Kronprinz im Gegensatz zu früheren Jahren während des deutsch-französischen Krieges, mit starker Initiative die Lösung der Kaiserfrage förderte, erbringt der hervorragende jenseitiger Historiker Oskar Lorenz durch Veröffentlichung eines Briefes, den der Kronprinz am 15. Oktober 1870 vom Kriegsschauplatz in Versailles aus an seine Schwester, die Großherzogin von Baden, richtete. Es heißt in diesem Briefe, dessen Wiedergabe Lorenz durch das ihm von Großherzog von Baden geschenkte „verantwortliche Vertrauen“ ermöglicht wurde:

„Ich habe begründete Ursache anzunehmen, daß wir einen festen Bund hier in Versailles erst mit Abgesandten, dann mit Fürsten selbst schließen, dem Kaiser und Reich auch noch hier unmittelbar folgen müssen. Mit Dir stimme ich vollkommen darin überein, daß der neue Bund hier auf dem Kriegsschauplatz geschlossen werden muß, weil sonst nach der Heimkehr auf vaterländischem Boden sofort die alten Haderkriege wieder erwachen, namentlich wenn die Begeisterung sich gelegt haben wird.“

Bismarck will die endliche Einigung Deutschlands; soweit man überhaupt für seine Ansichten aufkommen kann, zweifle ich nicht an seiner Aufrichtigkeit hierin. Ebenso will er die Kaiserfrage regeln, mithin sind unsererseits keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten, umso mehr, als ich Papa kürzlich auf die unabweisliche Kaiserfrage angedeutet habe, ihm klar machte, daß dieselbe nicht mehr zu umgehen oder abzuweisen sei, aber der preussischen Krone dadurch keineswegs zu nahe getreten wird, vielmehr ähnlich wie in Österreich Kronen neben einander bestehen könnten. Bismarck hat auch bereits hier seinen Vortrag gehalten, und wäre denn so weit das Gelingen gesichert. Ich thue mein Möglichstes, um die Augen offen zu halten, und werde nichts unterlassen, um endlich diese große Frage hier auf französischem Boden zu Ende zu führen. Ich mache mir nicht die geringste Illusion über die Schwierigkeiten, die alle Augenblicke sowohl hier als auch künftig im Vaterlande bei fernerer Regelung der Kaiserfrage entstehen werden. Preussischer Particularismus wird das Seine ebenso als Hemmschuh wie auch die süddeutschen Staaten leisten; und es wird beständig lauiert werden müssen. Doch ist der Kaiser einmal da, dann ist ein Faktum für Deutschland und die Welt eingeseht, gegen welches nicht mehr angeführt werden

kann, u. werden die Schwierigkeiten sich unter solcher Krone jedenfalls leichter beilegen lassen als auf dem entsehligen Wege weiterer Vereinbarungen. Einen allgemeinen Reichstag mit kaiserlichem Ober- und Staatenhaufe müssen wir sofort verlangen, und bin ich eben dabei, mir die Bedingungen seiner Zusammenfassung klar durchzubedenken. Ich glaube, daß jetzt der letzte Augenblick herbeigekommen ist, um ein Zweikammerstern noch einzuführen, dessen wir namentlich den allgemeinen Wahlen gegenüber bedürfen.“

Am Schlusse des Briefes erklärt der Kronprinz noch, ich bin der Meinung, daß jenes Land (Elsaß-Lothringen) als Reichsland zunächst zu verwalten und niemand speziell zu geben.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Freitag Abend aus Schwerin wieder nach Kiel zurückgekehrt. Wenige Minuten vor ihm war dort auf der „Hohenzollern“ die Kaiserin eingetroffen.

In Schwerin fand am Freitag Abend 6 Uhr eine Galatafel statt, bei der der Großherzog in einem Trinkspruch erklärte: Der heutige Tag, welchen Eure Majestät zu einem Freudentag gemacht haben, stellt vor unser geistiges Auge das Festgebild vergangener Tage, der Tage, an welchen Mecklenburg den hochseligen unvergesslichen Herrn Großvater und den herrlichen Vater Eurer Majestät als erlauchte Gäste und Verwandte unseres Hauses begrüßen durfte mit jubelndem Zuruf. Euer Majestät haben mit dem heutigen Tage die Vergangenheit zur glücklichen Gegenwart werden lassen. Der Großherzog versicherte mit stolzer Freude, daß jeder Mecklenburger auch ein treuer Deutscher ist und daß Mecklenburg ein Glied ist in der eisernen Kette, die die Einheit mit dem Deutschen Reiche sichert.

Der Kaiser antwortete mit dem herzlichsten Danke, daß ihm der Großherzog Gelegenheit gegeben habe, die alten Traditionen inniger Verwandtschaft und Freundschaft, welche zwischen unsern beiden Häusern seit Altersher gepflegt wurden und bestanden haben, auch zwischen uns beiden, Eurer königlichen Hoheit und mir, fortzusetzen. Euer königliche Hoheit haben erwähnt der Tage, die mein hochseliger Großvater und mein innig geliebter Vater im gastfreien Hause hier zubringen durften. Ich selbst bin Zeuge gewesen des innigen Verkehrs zwischen Ihnen und meinen Vorfahren; ich darf es wohl sagen mit Freude, daß ich hier kein Fremder mehr bin. Ich habe mit diesem Hause und Volke zusammen getrauert an der Bahre hoher dahingesehener Fürsten, ich habe auch Freudentage mit denselben feiern können. Ich lehre in bekante und mir lieb gewordene Räume und Kreise zurück und hoffe,

von ganzem Herzen, daß die innigen und warmen Beziehungen, die zwischen den Häusern Mecklenburg und Hohenzollern, zwischen dem mecklenburgischen Volke und dem preussischen bestehen, sich weiter hegen und gepflegt werden. Ich habe kennen und schätzen gelernt das innige Verhältnis zwischen dem mecklenburgischen Volke und seinen Herrschern, das verständnisvolle Eingehen auf die Wege, die der Landesherr weist. Ich bin niemals über die Reichstreue und deutsche Gesinnung der Mecklenburger im Zweifel gewesen. So möchte denn der Segen Gottes auf der Regierung Eurer königlichen Hoheit und Ihres Hauses ruhen; daß mögen Sie sich versichert halten, daß mein Herz immer das warmste Interesse für Sie und Ihr Land hegt, dieses Land, das eine Reihe tüchtigster Regenten hervorgebracht hat, dieses Land, das einen der besten Klassiker unserer deutschen Schriftsprache geliefert hat, dieses Land, dem wir Fritz Reuter verdanken.

Am 4. August trat der Kaiser seine Russlandreise nach Reval an. Zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm werden in Reval etwa 25 russische Kriegsschiffe zusammengezogen.

Die Friedensliebe Kaiser Wilhelms rühmen die Petersburger „Nowosti“ in einer Besprechung der Emdener Rede des Kaisers. Diese Friedensliebe müsse dem Kaiser als besonderes Verdienst angerechnet werden. „Wenn an seiner Stelle ein Herrscher wie Napoleon I. stände, so wäre das heutige Europa der Schauplatz eines allgemeinen schrecklichen Krieges. Aber Deutschland wird zum Glück von einem humanen, friedliebenden Kaiser regiert. Deshalb dienen alle Lasten eines bewaffneten Friedens, der Folge der Bildung einer starken Militärmacht im Zentrum Europas, nur als Gewähr des Weltfriedens, den alle Mächte Europas in gleicher Weise nötig haben.“

(Zum Fall Löhning.) Die „Rhein.-Westf. Btg.“ versucht Löhning mit dem Hinweis darauf lächerlich zu machen, daß er sich als Greis von 70 Jahren mit einer so jugendlichen Dame verlobt habe, schon deshalb, sei er unhaltbar geworden. Diefem setzt der „Hann. Cour.“ das scharfe Dementi entgegen, daß Löhning bei einem Alter von 58 Jahren sehr rüstig sei und zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren besitze. — In einigen Blättern ist angedeutet worden, daß verandtschaftliche Beziehungen eine Ehe des Steuerdirektors mit der Tochter des Feldwebels hätten unmöglich machen müssen. Die „Westf. Btg.“ bemerkt dazu: „Gewiß ist dieses Ereignis alles eher als erfreulich, aber was kann Löhning dafür? Die ältere Schwester der Frau Löhning ist mit einem Mittelschullehrer

verheiratet, und dieser ist der Sohn eines Steuerrendanten, der wegen Unregelmäßigkeiten aus dem Dienste entlassen wurde. Das ist die große Geschichte, die, wie einige Blätter andeuten, es Fräulein Coccius unmöglich machen sollten, die Frau des Provinzial-Steuerdirektors von Posen zu werden.“ Aus all derartigen Motivierungen geht doch schließlich nur hervor, daß allein die Heirat des Herrn Löhning die Ursache seiner Entlassung gewesen ist. Wäre es die Polenpolitik gewesen, weshalb dann so viele Worte. Ein einziges kurzes Dementi und das Vorgehen der Regierung hätte allgemeinste Billigung gefunden.

Einer Nachricht über neue Marineforderungen über den Rahmen des Flottengesetzes hinaus, tritt die „Nordd. Allg. Btg.“ offiziös an der Spitze ihrer Sonnabend-Nummer, wie folgt entgegen: „Gegenüber der von den „Berl. Pol. Nachr.“ aus in die Presse gekommenen Meldung, betreffend den Marineetat 1903, stellen wir fest, daß der im Reichs-Marineamt abgeschlossene Etatsentwurf für 1903 sich durchaus im Gesamtrahmen des Flottengesetzes hält.“

Das Schießen der Linienchiffe in der Strander Bucht hat hervorragende Leistungen ergeben. Der Kaiser betrachtete das Schauspiel von der obern Kommandobrücke des Kaisers Friedrich III. aus. Es herrschte eine frische Nordwesten. Dieses Schiff eröffnete das Schießen und feuerte zunächst mit den 15 Zentimeter-Turmschnelladefkanonen. Als Ziel diente eine Schwimmscheibe, die vom Kreuzer Hela geschleppt wurde. Bisher galten als gute Leistungen 5 bis 6 Schüsse mit 4 bis 5 Treffern in der Minute. Kaiser Friedrich III. gab acht Schüsse in der Minute ab, die sämtlich Treffer waren. Dabei fuhren das Linienchiff und die Hela mit äußerster Kraft in entgegengesetzter Richtung. Dann setzte man die 24 Zentimeter, die 28 Zentimeter-Schnellfeuer- und die Maschinengewehrschüsse in Tätigkeit. Die Ergebnisse waren annähernd die gleichen, es fielen nur vereinzelte Fehlschüsse. Die Schwimmscheibe war bald bis auf den letzten Splitter fortgeschossen; eine neue trat an ihre Stelle. Die Schüsse vernichteten in kurzer Zeit auch diese. Mittags trafen aus Kiel die übrigen Linienchiffe ein; es fehlten nur „Kaiser Wilhelm II.“, der zur Ausbesserung des Hauptdampfrohres im Dock liegt. Neben den Leistungen des Geschwaderschlages waren namentlich die des „Kaisers Barbarossa“ hervorragend. Der Kaiser zeichnete den Artillerie-Offizier und mehrere Geschützführer auf Kaiser Friedrich III. durch Ordensverleihungen aus. Vor dem Verlassen des Schießfeldes ließ er signalisieren: „Ich bin mit den Leistungen sehr zufrieden.“ „Kaiser Wilhelm II.“ wird am 19. August die Schießübungen beginnen. Der

Sinnpruch.

Das wahre Glück
ist die Genügsamkeit,
und die Genügsamkeit
hat überall genug.

Goethe.

Bis in den Staub.

Roman aus dem Leben von H. Walbemar.

(14. Fortsetzung.)

Außer Rola war zu gleicher Zeit noch ein anderes Wesen am Thor der Fabrik angelangt. — Leni. Das schöne, stolze, junge Mädchen aufstehend wie ein Wunder, bildete sie gleichsam einen Wall zwischen diesem und der heranbrängenden Arbeiterschare, welche zurückhalten Brettschneider, der soeben noch einen so hohen Mut bewiesen hatte, keinen Weg sah. Aber Rola bedurfte auch keines Beistandes. Sie war stark durch sich selbst; die Gefahr ließ ihre ganze Charakterstärke zu Tage treten. Für Minuten ließ sie ihre Augen, diese großen, wunderbaren Augen, erstarren auf ihren Bedrohern ruhen; dann falt, starr rang sich die Frage über ihre Lippen:

„Was geht hier vor? Was wollt ihr von mir? Geht mir den Weg frei!“

Ein erneutes, johlendes Geschrei, das ihr das Blut in die Wangen trieb, war die Antwort.

„Leni,“ trat Marel an das groß ihn anstarrende Mädchen heran, „sag! du es ihr doch, der Gnädigen, was es heißt, wenn man von so einem Tagelöhner, wie der Baron es ist, verlassen wird! Vielleicht kann sie sich eine Lehre daraus ziehen!“

Erst jetzt fiel Rola's Blick auf Leni, die bleich, zitternd, mit gefestigten Lidern vor ihr stand.

„Da sehen Sie sich das Mädchen an,“ fuhr Marel fort, „das war auch einmal so ein

jorgloses Blut wie Sie, aber da kam eines Tages so ein Mensch daher, der es verstand, der Leni den Kopf zu verdrehen. Und das Ende vom Liede? Wissen die Gnädigen es vielleicht? Das Ende vom Liede war die Schande, in der der ablige Diebhaber sie sitzen ließ. Das Spielzeug war zerbrochen und er warf es weg, der hochbede Herr Baron.“

Mit Entsetzen hatte Rola die Worte angehört. Welcher Abgrund that sich da vor ihr auf? Es schauderte sie und von einem namenlosen Gefühl überwältigt, schloß sie momentan die Augen.

„Von welchem — von welchem Baron redet Ihr?“ presste sie mit Anstrengung hervor.

Ein hartes Lachen antwortete ihr.

„Von welchem Baron?“ wiederholte eine zischende Stimme dicht neben ihr. „Nun, von welchem hochbeden Herrn Baron anders, als von demselben, den ich vor ein paar Tagen höchst eigenhändig aus meinem Hause speidierte, um ihn zu einem Tanze, an den er sein Beibehaltung zu denken haben wird, nach dem Rendezvous-Platz zu befördern, wo seine Herzallerliebste ihres Helden harrierte!“

Und ein erneutes Gelächter begleitete die Rede. Bis in die Lippen erblassend, stand Rola dem grausamen Sprecher gegenüber, dessen Worte die Szene auf dem Friedhof ihr mit greller Klarheit vor die Augen zauberten.

Jetzt, jetzt verstand sie alles, alles, und von einem Abgehen und einer Empörung erfüllt, welche kaum noch ein Maß und Ziel kannte, wandte sie sich hastig ab und eilte den gekommenen Weg zurück, wie fluchtgejagt. Sie hatte nur den einen Gedanken: fort von ihnen, von diesen Menschen, die ihr das Elend, welches ihrer harrete, wie das mahnende mene tefel vor Augen gehalten hatten, — fort, fort, um nur erst allein zu sein, allein mit sich selbst, mit ihrem Schmerz und mit ihrem Stolz.

Sie sollte nicht weit gelangen. Auf dem Wege vom Dorfe her tauchten plötzlich zwei Gestalten vor ihr auf, — ihre Schwester Evi und — sie glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen — Rittner. Mit Hast eilten beide auf sie zu und mit einem an ihr ungewohnten Ungestüm schlang Evi beide Arme um den Nacken der schönen Schwester.

„Wie konntest du so unbetonnen sein, Rola, hierher zu kommen?“ rief sie mit leisem Vorwurf.

„Ich hatte doch Ihren Vater gebeten, daß während meiner Abwesenheit niemand aus dem Schloß die Fabrik betreue,“ sagte Rittner ernst, mit der Miene eines Richters hinzu, — so wenigstens erschien es Rola. „Warum, gnädiges Fräulein, handelten Sie gegen diese meine Bitte?“

Nichts war mehr als diese Worte dazu angethan, Rola aufzustacheln; hoch richtete sie sich auf und ihr Gesicht nahm den hochmütigsten Ausdruck an.

„Es wird uns doch wohl noch gestattet sein,“ versetzte sie hochfahrend, „auf unserm Grund und Boden zu thun, was uns beliebt, ohne des Herrn Direktors Erlaubnis eingeholt zu haben! Wenn sich — wie es scheint — mein Vater dieser Tyrannei beugte, ich werde es nie und nimmer!“

„Rola!“ rief Evi aus.

Rittner's Gesicht war bleich geworden, totenbleich. „Gnädiges Fräulein belieben einmal wieder meiner guten Absicht ein derelben nur zu fremdes Motiv unterzuschleichen,“ sprach er mit ernster Manneswürde. „Das Wort Tyrannei kann bei meiner wohlgemeinten Bitte nicht in Anwendung kommen. So trifft mich der darin enthaltene Vorwurf nicht. . . . Was wollt ihr?“ fuhr er gegen mehrere der Arbeiter fort, welche sich der Gruppe genähert hatten und dieselbe jetzt umstanden. „Was habt

ihr zu feiern in Stunden, die der Arbeit gehören sollen?“

Die also Gefragten schauten sich gegenseitig verlegen an; da trat Josef Stern vor und sprach:

„Der Herr Direktor suchte wenigstens stets gerecht gegen uns zu sein. Zählen der Herr Direktor deshalb nur auf uns, — wir alle stehen zu Ihnen!“

Rittner's Stirn furchte sich tief.

„Ich brauche euren Beistand nicht, ich verbitte mir denselben vielmehr allen Entsetz! Leute, die sich soweit vergessen, die Tochter ihres Brotherrn thätlich anzugreifen, haben kein Anrecht auf meine Rücksicht. Fort an die Arbeit und wehe dem, der sich gegen die Ordnung noch einmal aufzulehnen mag!“

Still, mit bleichen Wienen, die kampflustigen Augen gesenkt, schlichen sie davon, und verschwanden durch das Thor, durch welches die Mehrzahl ihrer Kameraden sich zuvor beim Anblick des Direktors bereits schleunigst zurückgezogen hatten.

Rittner war es, der zuerst Worte fand. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, während sein Blick auf die beiden jungen Mädchen fiel, welche, die eine stolz, unnahbar, hochausgerichtet, die andere wie eine schwankende Lilie sich an der stärkeren Schwester anklammernd, ihm gegenüber standen.

„Wenn Ihnen Ungebührliches widerfahren ist, gnädiges Fräulein,“ sprach er mit einer Stimme, die gar nicht ihm zu gehören schien, „so wollen Sie über mich verfügen. Ich werde es streng ahnden. Für den Moment aber wollen Sie mich entschuldigen. Auch Sie, meine liebe Freundin,“ die letzten Worte galten Evi. „Der Werkführer hat mir telegraphiert, daß man Marel gekündigt habe, trotz meiner Warnung. Die Arbeiter sind dadurch erbittert, aufgelauscht. Wollen wir aber unsere Verbindlichkeiten einhalten, so dürfen wir keinerlei

Kaiserpreis für die beste Schießleistung gelangt erst nach Beendigung der Flottenübungen zur Verteilung.

— **(Bier oder Tabak?)** Ojizios wird aus Berlin in der Münch. „Allg. Ztg.“ angekündigt: „Wenn auch abzuwarten ist, wie die zollpolitische Aktion der verbündeten Regierungen ausgeht, so dürfte doch unter allen Umständen früher oder später die Frage aktuell werden, ob der Tabak oder das Bier in erster Linie zur Deckung der Reichsbedürfnisse heranzuziehen sei. Und da scheint es denn, als ob die Meinungen mehr dazu neigen, der Annahme Berechtigung zuzugestehen, daß vor dem Tabak jetzt das Bier an der Reihe sei. Die Entwicklung der Tabakindustrie hat sich so gestaltet, daß hin ihre zahlreichen Erzeugnisse namentlich in Berlin, Hamburg, Bremen, Westfalen und Baden, eine Unterkunft gefunden haben, welche plötzlich in Frage zu stellen als sozialpolitisch und staatsling nicht angesehen werden könnte.“

— **Die Beschickung der deutschen Bark „Thessa“** durch Engländer in Queenstown wird von dem Kapitän der „Thessa“ auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Die Bark ist in Hamburg eingetroffen. Der Kapitän vertritt die Ansicht, daß böser Wille nicht vorgelegen habe. Er habe, seiner Annahme nach, eine Seemeile von der Schußlinie gekentert. Geschossen wurde mit Geschütz oder Mitrailleusen-Angeln vom Lande aus nach einer Scheibe auf See, aber furchtbar schlecht. Alles habe sich unter Deck schlachten müssen, da die Geschosse in die Takelage einschlugen, an den Masten abprallten und auf Deck niederfielen.

— **Präsident Steijn** traf am Sonnabend früh mit seiner Frau in Southampton ein. Er wurde von den Burenbelegierten Weffels und Fisker aufgeführt. Sein Gesundheitszustand hat sich auf der Reise gebessert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Der Feldarbeiterausstand in Galizien** ist zwar in mehreren Gemeinden beendet hat sich aber auf andere ausgedehnt, und in einigen Gemeinden, in denen die Arbeit wieder aufgenommen war, haben die Feldarbeiter sich von Neuem den Streikenden angeschlossen. Von einer Beilegung des Ausstandes kann also nicht die Rede sein. Im Ganzen dürften mehr als 100 000 ruthenischer Feldarbeiter u. herrschaftlicher Dienstknechte unter Führung der Kleinbauern, der Lehrer und der Priester im Ausstand sich befinden. In einer Gemeinde hat der Gemeinderat unter dem Druck der Streikenden eine Resolution beschossen, worin zur Fortsetzung des Streiks aufgefordert wird. In mehreren Gemeinden arbeiten unter dem Schutz von Militär bloß einige wenige Oubstbauer-Bielfach werden auswärtige Arbeiter durch Streikende an der Arbeit gehindert.

Wie neuerdings mehrfach aus Lemberg berichtet wird, bilden ruthenische Studenten das Hauptkontingent der Agitatoren für den Streik. Auf Vieles bereiten sie die Streikgebiete, verteilen Broschüren, belehren die Bevölkerung und sichern die Verbindung zwischen den Streikenden in verschiedenen Gegenden.

Großbritannien.

— **Die Zahl der Burenfamilien**, welche bereits auf Farmen in Transvaal angeheuert sind, wird in einer „Reuter“-Meldung aus Pretoria auf 9000 geschätzt.

— **Großartige Ovationen** werden den Burenführern in der Kapkolonie, ja sogar in der Kolonialhauptstadt bereitet. Wie die „Central News“ aus Kapstadt melden, wurde dort vorgestern in der Groote Kerk eine Tochter des

Störungs des Betriebes aufkommen lassen. Ich bitte Sie deshalb, mich zu entschuldigen!“

Rittner grüßte Nola, drückte Evi die Hand mit warmem Blick, und eilte dann, ihr noch zärtlich zureichend, der Kasse zu.

Die beiden jungen Mädchen sahen ihm nach, mit welcher ungleichen Gefühlen, Nola's Worte verrieten es. Die Schwester fest an sich schließend, presste sie hervor:

„Nicht wahr, Evi, du glaubst an mich? Und wenn auch hundert andere dir eine gleichviel welche Meinung von mir beibringen wollen, wie dieser Direktor mit jedem Wort, das er spricht, mich von dir zu trennen, verflucht, du glaubst an mich trotz allem und trotz alledem?“

„Nola, du verstehst ihn!“ wollte Evi protestieren, aber fast heftig unterbrach das stolze Mädchen sie:

„Still, Evi, sein Loblied wollte ich nicht hören, der es nur zu wohl verstanden hat, auch alle durch sein Komödienspiel zu täuschen. Denn Komödienspiel ist alles, womit er euch irre führt, der Himmel mir weiß, zu welchem Endziel!“

Wie der Gläubige sein Heiligenbild, so umklammerte Evi die Schwester.

„Nola, das kommt dir nicht vom Herzen!“ stieß sie keuchend, schwer hervor. „Das kannst du nicht in Wahrheit glauben! O, nein, nein, nein, sage es mir, Nola, daß du das — daß du das nicht glaubst, nun und niemals!“

Das blasse Gesicht des zarten Mädchens mit den großen, überirdisch glänzenden Augen, näherte sich ängstlich fragend dem der Schwester.

„Du glaubst es nicht?“ wiederholte sie.

General Delareij mit dem Kommandanten Ferreira getraut. General Louis Botha war Brautführer. Als die versammelte Gemeinde den General Dewet bemerkte, begann sie mit beinahe wahnsinnigem Enthusiasmus zu jubeln. Der holländische reformierte Pastor Dr. Streijter, der früher einmal erklärte, er sei nur loyal unter dem Zwang, tadelte die Demonstration ernstlich und drohte, die Zeremonie zu schließen und die Kirche zu verlassen. Darauf wurde die Gemeinde ruhig und die Zeremonie vollzog sich ohne weiteren Zwischenfall. Als aber Dewet mit der Hochzeitsgesellschaft die Kirche verließ, jubelte die fast allein aus Afrikanern bestehende Volksmenge lebhaft und riß ihm beinahe die Kleidung vom Leibe.

Italien.

— **(Was beabsichtigt Italien in Tripolis?)** Gleich nach der Rückkehr des Königs von Italien aus Petersburg wurden Stimmen laut, die von einer Entente zwischen dem Zaren und König Humbert wissen wollten, die sich auf die Besetzung gewisser zu der „Interessensphäre Italiens gehörender Länderstrecken“ im Norden Afrikas beziehen sollte. Es hieß damals, Italien beabsichtige Tripolis zu besetzen. Diese Nachricht wurde natürlich prompt dementiert. Gestern wurden aber Tatsachen bekannt, die im direkten Widerspruch mit den von Rom aus in die Welt gesetzten „friedlichen“ Absichten Italiens stehen, die wohl in erster Reihe bestimmt waren, den türkischen Sultan als den rechtmäßigen Herrscher von Tripolis in Sicherheit zu wiegen. Die letzte Nachricht spricht von italienischen Artillerie- und Infanterie-Truppen, die im Hafen von Tripolis unter dem Schutze der daselbst verankerten italienischen Geschwader eingetroffen sind und stellt auch weitere Verstärkungen in Aussicht. Wenn dieselben erst eingetroffen sein werden, dürfte man bald von einer Besetzung von Tripolis durch die italienischen Truppen hören. Es ist sehr zweifelhaft, ob sich die Pforte so mit nichts als eine große Provinz aus ihrem Besitzstande herausreißen lassen werde. Wenn erst die maßgebenden Kreise in Konstantinopel aus ihrer Lethargie erwacht sind, dann wird der Sultan sich nicht anders helfen können, als die Fahne Mohamed's zu entrollen und den „heiligen Krieg“ gegen die „ungläubigen Eindringlinge“ zu proklamieren. Einmal hat sich Italien die Finger in Afrika verbrannt; wer weiß, ob es diesmal erfolgreich sein wird. Die auf die Vorgänge im Hafen von Tripolis sich beziehende Depesche lautet:

Das italienische Geschwader, das im Hafen von Tripolis liegt, erhielt eine zweite Verstärkung. 1500 Infanteristen, Geschützmaterial und Artillerie-Offiziere sind in Tripolis angekommen. Weitere Truppentransporte folgen nach.

Westfalen und Rheinland.

! **Camen, 5. Aug. (Stadtverordnetenversammlung.)** Wegen Umbau des Sitzungssaales fand die letzte Sitzung im Hotel Berghelm statt. Derselben wohnten bis auf 2 sämtliche Stadtverordnete bei. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Fohndahl eröffnete die Versammlung in Vertretung des Herrn Feldmann, der Bürgermeister v. Basse nahm zunächst das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die so sehr ehrende Feier seines 25-jährigen Bürgermeistertages zurückgriff die Feier habe ihm gezeigt, daß sein Streben und Wirken für die Stadt Camen mit demjenigen der Stadtvertretung zusammenfalle und hoffe er, daß auch weiterhin die Stadtvertretung mit ihm zusammenarbeiten wolle zum Segen für die Gemeinde. Mit einem

Was in Nola's Innern vorging, nur ein kurzes Mienenspiel verriet es. Dann fast heftig machte sie sich von der Schwester frei.

„Ich will dein weiches Herz nicht verwunden, Liebste!“ sprach sie mit Härte. „Laß uns nicht mehr davon reden. Komm, eilen wir heim. Es thut nicht gut, vernarbte Wunden aufzureißen.“

Wie von einer Lethargie befangen, folgte Evi der Schwester. Sie kam erst zum vollen Bewußtsein zurück, als sie das Schloß auf halber Berghöhe erreichten. „Wenn ich recht sehe, ist der Baron angekommen!“ stieß sie hervor, als sie den inneren Hof des Besitztums betraten.

Evi hatte sich nicht dazu verstehen können, Sehning als den Verlobten ihrer Schwester zu begrüßen. Für sie war er nach wie vor nur „der Baron“, dem sie nie irgend welche Sympathie hatte entgegenbringen können, — instinktiv, denn von der wahren Gesinnung des Barons hatte sie selbstverständlich nicht die geringste Ahnung. Es war das Gefühl, das die Unschuld befallt in Gegenwart des Lasters, welches alles Bösen Urquell ist.

„Mag er warten!“ erwiderte Nola mit Geringschätzung, welche ihre feinsinnige Schwester trotz allem peinlich berührte.

„Wenn du so wenig in der Stimmung bist, ihn zu empfangen, so thue es nicht, Nola!“ bat sie, ihre kläglich bleiche Hand auf der Schwester Arm legend.

„Gerade weil ich in dieser Stimmung bin, muß ich ihn empfangen!“ gab Nola starr zurück. „Der Boden ist vorbereitet, vorbereitet durch Worte, welche mir die Augen geöffnet haben! Was konnte mir Besseres widerfahren?“

(Fortsetzung folgt.)

berzlichen Dank schloß Redner seine Ansprache. — Während der Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung erschien der Vorsitzende Herr Feldmann und übernahm den Vorsitz. Von hiesigen Lehrern ist das Geschloß eingelaufen, die große Wiese am Schloßhofe zu pachten und zwar zu dem Zwecke, um dort die Schulschüler spielen zu lassen. Der Magistrat hat dies Geschloß genehmigt und die von dem Eigentümer Herrn Reinhard geforderte Miete von 50 Mark pro Jahr als angemessen erachtet. Nachdem auf eine Anfrage aus der Versammlung seitens des Herrn Bürgermeisters erwidert war, daß es sich um Spiele, die in der Turnhalle nicht ausgeführt werden könnten, wie Ballwerfen, handte, wurde der Beschluß des Magistrats gutgeheißen.

2. Um bei der Zusammenlegung im Herreren Felde (Südendfeldmark) die neuangelegten Wege von vornherein auf die im Bebauungsplan vorgesehene Breite zu bringen, ist seiner Zeit beschloffen, eventl. fehlendes Gelände hinzuzufügen und in die Verkopplung hinein zu geben. Der Herr Bürgermeister hat erfahren, daß die Kreisverwaltung einige kleine Parzellen — im ganzen 17 mit ca. 5 Morgen — eigentümlich besitzt, er hat sich diesbezüglich mit der Kreisverwaltung gewandt, welche letztere zum Verkauf bereit ist. Der Kaufpreis beträgt 5 Mk. und 3 Mk. pro Acre, da diese Preise als annehmbar erschienen und, wenn kein Grund und Boden gekauft wird, der mehr zu teilende Grund an die Verkopplung gezahlt werden muß, erklärte sich die Versammlung mit dem Ankauf einverstanden. Eine längere Debatte erregte der 3. Punkt. Nachdem die Kopssteuer bereits vor 3 Jahren verlängert ist, empfiehlt der Magistrat wieder ein gleiches. Bei einem Kommunalertrag von 163 000 Mk. könne auf diese Kopssteuer, die 26 000 Mk. bringt, nicht verzichtet werden, andernfalls der Steuerfuß bedeutend zu erhöhen ist. Herr Feldmann fragt an, ob sich der Magistrat mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, welche den weitaus größten Teil zu dieser Steuer zahlte ins Einvernehmen gesetzt habe, was er für richtiger halte. Demgegenüber erklärte Herr Bürgermeister v. Basse, daß man sich — wie vor 3 Jahren — an das Amt Norderdorf gewandt habe, auch diese habe die Kopssteuer wieder beibehalten. Herr Feldmann beantragte nunmehr Ablesung dieses Punktes von der Tagesordnung und die Bitte an den Magistrat auszusprechen, sich zuvor mit der genannten Gesellschaft zu benehmen. Herr Klein glaubt, wenn die Gelsenkirchener zuvor befragt werden solle, müssen schließlich auch die anderen zu der Steuer veranlagten Betriebe ebenfalls befragt werden. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag Feldmann angenommen. 4. Der Schulschloßfabrikant Wegler ersucht um Niederschlagung der ihn treffenden Kopssteuerbefreiung, da er seine Arbeiter entlassen und den Betrieb eingestellt habe. Die Steuer beträgt nach der im vorigen Jahre beschlossenen Anzahl Leute, 400 Mk. Der Betrag wurde niedergeschlagen, auch die von dem Landwirt Schürmann in Dörberge zu zahlende Steuer im Betrage von 50 Mk. wurde niedergeschlagen, da Schürmann, der früher ein lebhafte Sandfuhrwerk betrieb, diesen Betrieb aufgegeben hat. — 6. Der Pastor Ambt in Volmarstein beabsichtigt dort ein Krüppelheim zu bauen, wozu ihm die Gelder noch fehlen. Der Magistrat schlägt eine einmalige Beihilfe von 200 Mark vor. Auf die Frage des Herrn Fohndahl, was andere Städte von der Bedeutung Camens zahlen, wurde erwidert, daß dies nicht bekannt sei. Infolge Fehlens einer solchen Ansicht in der Nähe, werden von weitergelegenen Anstalten oft enorme Kosten, einmal 3,50 Mk. pro Tag, gefordert. Für die Armenkasse würde die Errichtung einer solchen Anstalt in der Provinz eine bedeutende Erleichterung sein. Der Betrag wurde gern bewilligt. 7. Vor Kurzem hat der Vorstand des Turnvereins die Miete für die Turnhalle erhöht und 500 Mark gefordert; diesseits wurde jedoch nur der Betrag von 400 Mark pro Jahr bewilligt. Nun hat der genannte Vorstand anknüpfend an dem Hinweis, daß die Halle demnächst zu klein sein werde, sich erboten, die Halle durch einen Umbau zu erweitern und dann für die Miete 1000 Mark gefordert, auch die Annuität auf 10 Jahre zur Bedingung gemacht. Durch den Stadtbaumeister ist ein Projekt ausgearbeitet, danach könnte die Halle auf 475 m erweitert werden, und zwar würden dann 2 Räume geschaffen. Für einen freien Platz bliebe dann noch genügend Raum. Man war der Ansicht, daß an die Errichtung einer eigenen Halle nicht zu denken sei, schon wegen Fehlens eines passenden Bauplatzes in unmittelbarer Nähe der Stadt. Der Antrag des Magistrats wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß der zweite, zuschaffende Raum bezüglich der Schule als Turnraum diene, vom Verein aber nur zu seinen Festlichkeiten benutzt werden solle. — 8. Die Reinigung und Heizung des Rathauses wurde dem Polizeibeamten Felskötter zum Jahrespreise von 500 Mk. übertragen; auch dem H. Freier Brand gewährt. Dagegen hat die Stadt die Lieferung der Kohlen selbst übernommen. 9. Als weiteres Mitglied der Gesundheitskommission wurde Herr Stadtbaumeister Thiel gewählt. Der Versammlung wurden sodann verschiedene Mitteilungen gemacht, so über das abgelaufene Geschäftsjahr der Volkshochschule. Der Bericht ist bereits früher von uns gebracht. Herr Fohndahl berichtete von einer durch die Bahnverwaltung angebrachte Warnungstafel, die das Passieren des einen Weges südlich der Bahn nach Südcomen nur den Interessenten gestattet. Herr Bürgermeister v. Basse erwiderte, daß, sobald er von dieser Tafel Kenntnis erhalten habe, die Bahnverwaltung zur sofortigen Entfernung des Schildes von Polizeiwegen aufgefordert sei, welcher Aufforderung man auch nun ungeachtet nachgekommen sei. Mit der Verlesung des Protokolls schloß die Sitzung.

! **Camen, 5. Aug. (Rektorschule.)** Dem Vernehmen nach wird der erst seit Kurzem an der hiesigen Rektorschule tätig gewesene Herr Lehrer Lorenz unsere Stadt schon bald wieder verlassen um anderweit eine Stellung zu übernehmen. — Im Interesse unserer Rektorschule ist dieser sobald eingetretene Wechsel in den Lehrkräften auf das lebhafteste zu beklagen und wir vermögen thatsächlich nicht zu begreifen, welche Gründe für den Abgang des sehr beliebten und tüchtigen Lehrers maßgebend gewesen sein können. Es wäre gewiß ganz interessant, diese Gründe kennen zu lernen, nun vielleicht erfährt man sie im Laufe der Zeit.

! **Camen, 5. Aug. (Aus Handel u. Industrie.)** Auf dem neuangelegten Schacht der Zeche Wilsfeld bei Hörde sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß die der

eine Anstellung von 150 Arbeitern erfolgen konnte. Die Weiterarbeiten hofft man so schnell fördern zu können, daß bereits im Oktober der Betrieb voll aufgenommen und 1800 Arbeiter Beschäftigung finden können.

! **Die Firma Krupp**, die von früher schon die Zeche „Säcker-Neudorf“ und „Sannover“ besaß, hat auf Zeche „Pannibal“, welche sie vor einiger Zeit erworben hat, bei Gümmigfeld einen neuen Schacht niederbringen lassen, der seiner Vollenbung entgegengeht. Die Arbeiten auf Zeche „Emscher-Lippe“, deren Grubenfelder sie im vorigen Jahre erworben hat, werden an beiden Schächten so eifrig gefördert, daß man bald das Kohlengebirge zu erreichen hofft. Die Zeche ist so angelegt, daß sie später durch einen Städtkanal mit dem Emscher-Lippe-Kanal verbunden werden kann, wodurch eine sehr billige Transportgelegenheit geschaffen wird. All dies deutet darauf hin, daß die Firma Krupp sich vom Kohlenyndikat unabhängig machen will.

! **Camen, 5. August. Dem 1500 000. Ausstellungsbesucher** stellt die Firma Eduard Panth, Wein- und Spirituosenhandlung, 150 Flaschen Moselwein zur Verfügung und zwar 50 Flaschen Braunberger (Ausstellungswein Nr. 4), 50 Flaschen Uerziger (Ausstellungswein Nr. 8) und 50 Flaschen Wildinger (Ausstellungswein Nr. 12). Die Weine werden vom Leiter der Ausstellung verabfolgt. Für den 2000 000. Besucher hat dieselbe Firma je 100 Flaschen der vorerwähnten Weine zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der 150 Flaschen wird nicht lange auf sich warten lassen, da schon 1/4 Mill. Eintrittskarten verkauft sind.

! **Camen, 5. August. (Garfortbergfest.)** Das 22. rheinisch-westfälische Volkswettturnen, bestehend in Stabhochspringen, Steinstoßen, Gewichtheben mit einer Hand, Dauerhangeln und Laufen findet am Sonntag den 10. August d. J., morgens 10 Uhr beginnend, am Garfortberg auf dem alten Stamm bei Weiter-Nahe statt. Zum Ringen werden nur Turner zugelassen, die sich an sämtlichen Übungen des Sechskampfes beteiligt und mindestens 20 Punkte erreicht haben. Den ungenutzten Wettturnplatz dürfen nur Bestreuer, Wettturner bezw. Ringer und Kampfrichter betreten. Im übrigen ist jedem freier Zutritt gestattet.

! **Schüren, 4. August. Von einem traurigen Ereignis** ist die Familie Milo betroffen, deren 13-jähriger Sohn am Freitag Morgen erhängt im Zimmer aufgefunden wurde. Man steht bei diesem Fall vor einem wirklichen Rätsel. In der Schule wie zu Hause war der Knabe stets brav und nichts davor, was ihn vielleicht aus Furcht zu der That getrieben haben könnte. Nachdem der Knabe am Vorabend der That Mörkel angefertigt hatte, um am anderen Morgen Böcher am Hause auszuschießen, legte er sich mit der Bitte zur Ruhe, ihn am anderen Morgen zeitig zu wecken. Als seine Brüder, welche mit dem Toten im gleichen Zimmer schliefen, Freitag früh um 5 Uhr erwachten sahen sie zwischen den an der Decke aufgehängten Schinken ihren Bruder hängen. Als die Eltern auf den Lärm hinzueilten, fanden sie ihren Sohn bereits tot. Es ist nun anzunehmen, daß der Knabe die That im Träume oder in plötzlicher Geistesverwirrung begangen hat.

! **Dortmund, 4. August. Eine Schreckensnacht** ereignete sich am Samstag Nachmittag im Tierpark an der Leibnizstraße hieselbst. Der männliche Löwe, dem die liebe Gattin bekanntlich jüngst ein Zwillingsschwein geschenkt hat, war aus irgend einem Grunde in Wut geraten und faßte durch das Gitter hindurch den vorübergehenden Wärter und zerfleischte ihm Arm und Schulter. Durch das Hinzuführen einiger beherzter Männer, die mit ihren Stöcken kräftig auf die Lagen des Wüstenkönigs losschlugen, gelang es schließlich, den Wärter aus den Krallen des Tieres zu befreien. Der Verwundete war derartig zugerichtet, daß er schließlich ins Krankenhaus geschafft werden mußte. (D. Ztg.)

! **Sprockhövel, 4. Aug. (Verleitetes Eisenbahn-ausflug.)** Junge Burschen im Alter von 19, 24 und 25 Jahren wollten Freitagabend drei schwere Steine zwischen die Schienen der Bahnstrecke Hattingen-Barmen legen, wurden aber, als sie verschwinden wollten, von dem die Strecke kontrollierenden Bahnbeamten erkannt und zur Anzeige gebracht. Der Beamte besichtigte das Hindernis, das den bald nachher ankommenden Personenzug nach Barmen in die größte Gefahr hätte bringen können. Die Thäter wurden verhaftet, aber bis auf einen, den 24-jährigen Steinbrecher Hilgenfred, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Von den drei Steinen, die von der Behörde in Verwahr genommen wurden, wiegt einer 76, einer 40 und einer 10 Pfund.

! **Bad Driburg, 4. August. (Kalte Nächte.)** Für Frühhafter bot sich Freitag morgen ein sonderbarer Anblick: Die Dächer waren mit leichtem Reif bedeckt. Seit dem am Sonntag niedergegangenen Gewitter ist die Temperatur immer mehr zurückgegangen und gestern Abend herrschte bei mäßigem Nordwind eine ganz ungewöhnliche Kälte.

! **Düsseldorf, 4. Aug. In wenig empfehlenswerter Weise** führte sich der Handelsgehilfe B. in hiesiger Stadt ein. Er kam hierher, um eine neue Stellung anzutreten. Zuvor aber machte er eine kleine Kneiptour; er besuchte 8 Wirtschaften, erbrach die Automaten für Rühnisch Wasser und stahl die darin enthaltenen Gelbbeträge. Das Gericht billigte dem leichtsinnigen Jüngling mildere Umstände zu und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

! **Köln, 4. August. Der Bankier August Theß**, Inhaber des Bank, Wechsel- und Effektengeschäftes Strömer u. Co., hier wurde wegen Betrugs und falscher Geschäftsführung von der Kriminalpolizei verhaftet.

Vermishtes.

— **Ein schwerer Eisenbahnunfall** ereignete sich, wie „Wolffs Bureau“ aus Calcutta meldet, bei der Station Raitauli im Distrikt Meerut. Den Berichten zufolge wurden 16 Eingeborene getötet, 9 Europäer und 21 Eingeborene schwer verletzt.

— **Ein eigenartiger Unfall** hat sich in dem Paketbewagen einer Bahnpost ereignet. Am 26. Juli wurde nach der „Dsch. Verkehrs-

Fig." in Darmstadt in dem Paketwagen der
Bahnpol Nr. 19 Frankfurt-Basel der in die-
sem Wagen den Dienst versiehende Posthülfsbote
Schmidt bewußtlos unter den Paketen vorge-
funden. Der Wagen war fast ganz beladen,
sodass dem Hülfsboten nur noch ein kleiner
Raum zur Verfügung stand. Die nach allen
Seiten hin aufgestürzten Pakete waren infolge
einer Erschütterung zusammengestürzt und hat-
ten Schmidt unter sich begraben. Schmidt war
bewußtlos, als man ihn aus seiner Lage be-
freite. Er wurde, nachdem er das Bewußtsein
wieder erlangt hatte, ins Krankenhaus gebracht.
— Auf der Elbe hat sich schon wieder
ein Schiffsunfall ereignet. Der aus-
gehende dänische Dampfer „Drift“ überkam
am Freitag Abend beim Reiherrig ein mit
zwei Personen besetztes Fischerboot, wobei der
eine Fischer ertrank, während der andere ge-
rettet wurde. Wer die Schuld an dem Unglück
trägt, steht noch nicht fest.

Humoristisches.

Er ahnt es nicht, Dame: „Sie, das
ist mein Schwiegersohn, den hab' ich meiner
Tochter ausgesucht.“ Herr: „Was? Der junge
Doktor, er hat mir ja noch gar nichts davon
gefragt.“ Dame: „Er weiß es ja selbst noch
nicht!“

Eine Massenvergiftung

wird aus Sülplingen im Braun-
schweigischen gemeldet. Die Vergiftungen sind
durch Backwerk verursacht und haben einen
ganz ungeheuren Umfang angenommen. Wäh-
rend zuerst fünfzig Personen als er-
krankt gemeldet wurden, stieg schon diese
hohe Zahl noch weiter auf Zweihun-
dert. Die Erkrankungen sind teilweise lebens-
gefährlich. Der Vorfall ereignete sich ge-
legentlich eines Kriegerfestes, bei
dem Windbeutel mit Schlagahne ge-
nossen wurden. Man vermutet, daß eine Ver-
giftung durch Grünspan vorliegt, der vielleicht
bei der Zubereitung der Sahne in einem kup-
fernen Gefäße in diese hineingelangt ist.
Die „Braunschv. Landesztg.“ berichtet fol-
gende Einzelheiten: Es wurde in Sülplingen
ein Landwehrgesetz gefeiert. Unter den
Kuchentuben war namentlich die Trägersche
Bude aus Grasleben, in der Windbeutel mit
Schlagahne feilgehalten wurden, stets von
einem Schwarm Käufer, zumeist jungen Mäd-
chen und Kindern, umlagert. Einige Stunden
nach dem Verzehren der Windbeutel stellten sich
heftige Leibschmerzen, Erbrechen und schwere
Darmkatarrhe ein. Selbst Erwachsene, die nur
wenig von dem Backwerk gegessen hatten, er-
krankten derart heftig, daß sie das Bett auf-
suchen mußten. Es entstand geradezu eine
Panik, als sich Angehörige ganzer Familien
die von dem Backwerk gegessen hatten, vor
Schmerzen krümmten und Reichenblasse ihre
Gesichter bedeckte. Am Montag Morgen lagen
in Sülplingen die Erkrankten fast Haus
für Haus, mitunter ganze Familien, zu Bette.
Nicht anders war es in den benachbarten Orten,
aus denen die Festteilnehmer gekommen waren,
und sehr bald war man hier darüber einig, daß
eine Massenvergiftung vorliege, die auf den
Genuß der Trägerschen Backwaren zurückzu-
führen sei. Bestätigt wurde der Verdacht, als
bekannt wurde, daß Trägersch selbst plötzlich er-
krankt und nach Grasleben zurückgekehrt sei.
Der herbeigerufene Arzt Dr. med. Rob. Top-
pitz aus Hünigsdorf nahm, als er Vergif-
tungsercheinungen festgestellt hatte, mehrere
der ominösen Windbeutel zur Untersuchung mit.
Deshalb ist inzwischen vom Apotheker Lüddecke
ausgeführt worden, der festgestellt hat, daß das
Eiweiß der Schlagahne giftige Eigenschaften
angenommen hat. Wenn sich inzwischen auch
manche der Erkrankten wieder einigermaßen er-
holt haben, so liegen doch noch in Sülplingen-
burg allein gegen 70 Personen, dar-
unter einzelne lebensgefährlich erkrankt,
darnieder. Auch in den anderen Ort-
schaften ist die Zahl der Erkrankten
bedeutend, und man dürfte dieselbe wohl auf
zweihundert nicht zu niedrig schätzen. Wenn
die Schuld an dem traurigen Vorfall bezu-
messen ist, steht zur Zeit noch nicht mit Sicher-
heit fest.

Der Ustern im Hause Andree.

Ueber dem seit nunmehr fünf Jahren ver-
schollenen Polarforscher Andree scheint noch
über das Grab hinaus ein eigener Ustern zu
walten. Am Dienstag voriger Woche brach
nämlich in einem dem Direktor Ernst Andree
(Bruder des verstorbenen Polarreisenden) gehörigen
Landhause ein größeres Schadenfeuer aus,
welches den größten Teil des Gebäudes, ins-
besondere die ganze Zimmerflucht des ersten
Stockwerkes, zerstörte, wobei die wissen-
schaftliche und private Hinterlas-
enschaft des unglücklichen Nordpolfahrers,
darunter dessen wertvolle Kartensammlung,
Bücherei und nautischen Instrumente den
Flammen zum Opfer fielen. Die sofort
nach Ausbruch des Feuers alarmierte Brand-
wehr vermochte, so wird den M. N. ge-
schrieben, weiter nichts auszurichten, als das
Erdbach der Villa zu schützen. Die alsbald
angestellte Untersuchung ergab, daß es sich um
flammfähige vorbereitete Brandstiftung handelte.
In mehreren Garderobekammern des Erdge-

schoffes fanden sich große, mit Petroleum und
Benzin durchtränkte Bergbündel vor, zwischen
welchen ein paar wächserne Kirchenleuchter der-
art platziert waren, daß die aufgestapelten Bündel
nach Verlauf einer gewissen Zwischenzeit
Feuer fangen mußten. Bestimmte Anzeichen
deuteten darauf hin, daß gleichartige Vorbe-
reitungen auch in den Räumen des ersten Stock-
werkes getroffen waren, um das Zustandekom-
men des Schadenfeuers in jedem Falle herbei-
zuführen. Die weiterhin angestellten Recher-
chen förderten so eigentümliche Momente zu-
Tage, daß sich die Polizeibehörde bewogen sah,
die Schwägerin des verschollenen
Polarforschers, Frau Mathilde An-
dree, als im hohen Grade verdächtig, die
Brandlegung mit eigener Hand aus Werk ge-
setzt zu haben, verhaften zu lassen. Das Ver-
lastungsmaterial setzte sich allerdings aus so
gravierenden Indizien zusammen, daß die Be-
hörden geradezu mit Gewalt auf die Täter-
schaft der genannten Dame hingeleitet wurde.
Direktor Ernst Andree befand sich mit seiner
Familie in dem an der Westküste belegenen
Badeorte Marstrand, als das Feuer zum Aus-
bruch kam, doch stellte sich später heraus, daß
die Gattin Andrees unmittelbar vor der Ab-
reise eine Anzahl Kirchenkerzen gekauft und
diese nach dem Landhause außerhalb Göteborgs
mitgenommen hatte. Die zur Brandstiftung
benutzten Zündstoffe entstammten einer mit
Berg und anderen Abfällen gefüllten Kiste im
Keller der Andreeschen Wohnung, zu welchem
Frau Mathilde Andree allein den Schlüssel be-
saß. Diese und andere gewichtige Momente,
unter denen namentlich ein von der Polizei
angestelltes Experiment mit den vorerwähnten
Kirchenkerzen, deren Brenndauer genau mit
der Dauer der Abwesenheit der Frau Andree
im Badeorte übereinstimmte, eine besondere
Rolle spielte, führte schließlich zur Anstiftung
der Verhaftungsordre. Aus welchen
Motiven die verhängnisvolle That ins Werk
gesetzt worden ist, hat bis jetzt nicht klargestellt
werden können. Da die Andreesche Familie
in sehr guten ökonomischen Verhältnissen lebte
und kostspielige Passionen den Mitgliedern der-
selben völlig fern lagen, so muß vorausge-
setzt werden, daß pathologische Motive mitge-
spielt haben. Die im Andreeschen Hause seit
Jahren herrschende Sorge ob des unbekannten
Schicksals der verschollenen Deneil-Fahrer,
welche durch die teilnehmenden Nachfragen, Er-
kundigungen und „Interviews“ aus aller Her-
ren Ländern unangenehm neue Nahrung er-
hielt, hatte tatsächlich bei mehreren weiblichen
Familienmitgliedern erste Nervenzü-
rungen herbeigeführt, unter deren Ein-
wirkung bei der bedauernswerten Frau der pa-
radoxe Entschluß zu stande gekommen sein mag,
sich durch Brandlegung von aller ferneren Be-
rührung mit dem Erbe des verunglückten For-
schers zu befreien. In der vornehmen Göte-
borger Gesellschaft begegnet der tragische Vor-
fall allgemeiner Teilnahme, und man sieht
voller Spannung dem Schlußergebnis des ein-
geleiteten ärztlichen Observationsverfahrens
entgegen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte:
7. August: Schön, sommerlich warm, strichweise
Gewitter.
8. August: Wenig verändert, schwül warm.
Windig.
9. August: Vollig. Sonnenschein, warm. Später
strichweise Gewitter mit Regen.
Windig.

Standesamt Camen.

Vom 15. bis 31. Juli 1902.
Geborene: Bergm. C. Bösel und Cecilia
Kwasniewska. Bergm. A. Brandt u. Karoline Vög-
tschke. Camen u. Künze. Bergm. R. Grundmann u.
Wm. Wilhelmine Stumpe geb. Bude. Schulmacher
W. Graas u. Louise Grundhöfer, Camen u. Dörberge.
Lehrer P. Wagner u. Wilhelmine Gerdemann, Camen u.
Dortmund. Antreiermeister W. Hilbold u. Emilie
Vogelsang. Bergm. u. Wulfer S. Walwald u. Anna
Wiesland.
Geborene: Ein Sohn den Nachbarnanten:
Bergleuten F. Eichberger, W. Schmidt, T. Pause, A.
Dreher, G. Weber, J. Kaffan, S. Gondolf, F.
Gorothy, Friedhofspächter P. Mülls, Postassistent H.
Wälder, Landwirt A. Kopp, Bergarb. F. Bolte,
Ingenieur E. Stodisch, Böttcher, K. Lanfermann.
Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergleuten A.
Gine Tochter den Nachbarnanten: Bergleuten A.
Vedaeel, J. Jühl, S. Grundmann, S. Marx, K. Klein,
F. Schütte, S. Vedmann, W. Seibt, A. Dombrowski,
W. Beyer.
Geborene: C. Sonntag, 10 M. W. Winalle,
3 M. A. Kemmler, 1 M. Martha Wieland, 5 M. F.
Leiffmann, 4 M. Eberhard Karoline Kemmler geb.
Nettberg, 32 J. Anna Sterner, 1 J. W. Schmidt, 10
J. Kaufmann R. Wöllenboff, 25 J. Hedwig Rabitz, 7
M. Bergm. W. Bena, 42 J. Helene Weiß, 9 M.
Elsriede Meule, 19 J. Tagelöhner F. Brandt, 66 J.
Poststr. J. Willems, 53 J. S. Grundmann, 10 M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Aug. Bei dem gestrigen Sech-
stundenrennen um den großen Preis von
Triedenau siegte Robl mit 358,544 Kilometer.
Prag, 4. Aug. Lukas Meyer ist heute
früh hier eingetroffen.
Budapest, 4. Aug. In Nagy-Sezsoeloes
vernichtete ein furchtbares Hagelwetter
die ganze Mais- und Weinernte. 4
Personen, welche auf dem Felde waren,
wurden durch faustgroße Hagelkör-
ner getötet.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Verding.

Zum hauffeemäßigen Ausbau des Weges Camen-Heeren-
Werke in der Gemeinde Heeren sollen die
Erd- und Böschungs-, Durchlaß-,
Pflaster- und Steinbahnarbeiten
vergeben werden.

Angebote sind bis zum 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr,
an die unterzeichnete Verwaltung zu richten, bei welcher vorher die
Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können.
Camen i. W., den 2. August 1902.

Kreisverwaltungsverwaltung.

Ernst Brass

Camen, Bahnhofstrasse
Photographische Anstalt und Handlung
photogr. Bedarfsartikel für Amateure.

Empfehle Apparate von 3 bis 150 Mk.
Platten, Papiere, Chemikalien und fertige Bäder
stets frisch.
Fachmännische Anleitung gratis.
Uebnahme sämtlicher Arbeiten für Amateure
billigst. 750

Am Dienstag den 5. August

eröffnen wir im Saale der Frau Ww. Reinhard
einen
Tanz- u. Anstands-Kursus
für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4-6 und 8-10 Uhr.
Hochachtend
A. Herzog, C. Büscher,
Tanzlehrer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Überladung des Magens,
durch Wessung mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung
ausgewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein befestigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
derbten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden
nicht schon im Entstehen, sondern schon im Anfangsstadium, seine Anwendung
oben schon erwähnt, werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.
Seine Wirkung ist folgende: Er reinigt das Blut, beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
derbten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Stuhverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Magenbeschwerden, Bluthusten, Bluthusten, Bluthusten,
Schlaflosigkeit, sowie Blutarmut in Leber, Milz u. Fortabergsystem (das
morbide Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.
Kräuter-Wein befestigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen ver-
derbten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung
und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften
Rechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen neuen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
festigt Verdauung und Blutbildung, reinigt das Blut von allen ver-
derbten Stoffen und beseitigt die Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen ver-
derbten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in
Camen, Königsborn, Anna, Asseln, Hem-
merde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne,
Hamm, Dortmund
u. f. w. in den Apotheken. 5663
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leip-
zig, Beststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und frachtfrei. Mindestquantum im Engros-Verband
sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Rotwein 240,0, Eisenessenz 150,0,
Aisessenz 420,0, Genschel, Anis, Feilenwurzel, Eucalyptuswurzel, Holm-
wurzel aa 10,0.

Ia. Rheinwein-Essig
zum Einmachen, empfiehlt
J. Brombach.

Am Freitag Abend um 7
Uhr entließ sich nach kur-
zem, schweren Leiden unser
innigstgeliebtes Töchterchen
Sofie Henze
im garten Alter von 7 Mo-
naten. 799
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Camen, 2. August 1902.

Am
Mittwoch den 6. August cr.,
nachmittags 5 Uhr,
werde ich in Werne (Sammel-
platz bei dem Wirt Stiepel-
mann):
1 Schwein und 1 Fi-
gur mit Spieluhr
zwangsweise gegen sofortige Zah-
lung verkaufen.
Camen.
Harbach,
Gerichtsvollzieher.
806

Gras-Verkauf.
Für den Landwirt Herrn S.
Theiler in Werne werde ich
am Samstag den 9. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,
das Gras
in dessen Wiese „Lippmanns-Lamp“
nummerweise öffentlich meistbietend
verkaufen. 807
Pellum, den 4. August 1902.
Fickermann.

Samstag den 9. August,
abends 6 Uhr,
findet im Lokale des Wirts Herrn
Pfennigheuer zu Methler der
Schluß-Termin
zum Verkaufe der F. Schulze-
Vels'schen Besitzung in Methler
statt. 800
Kaiseran.
Brüninghaus.

10 Mark
Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der
mir den oder die Täter, die
voriger Woche auf dem hiesigen
Friedhofe das Denkmal auf
dem Grabe meines Kindes
entzwei geschlagen haben, so
angebt, daß ich dieselben ge-
richtlich belangen kann.
Methler. 805
Friedrich Berkemeyer,
Bergmann.

Ein neues
Herrenrad
beste Marke, wegen Krankheit
des Eigentümers, zum Selbst-
kostenpreis zu verkaufen. 793
Camen, Lindenbergr. Nr. 4.
Wohnung Nr. 8.
Suche zu Herbst einen
Sohn
ordentlicher Eltern, welcher Lust
hat, das Metzgerhandwerk
zu erlernen. 791
Von wem sagt d. Expedition
dieser Zeitung.

Apfelringe
Ia. Qualität empfiehlt
J. Brombach.

Verein
selbständiger Kaufleute
Camen.
Am Donnerstag
abend 8 1/2 Uhr
bei J. F. Biermann. 798

Frieda Müller
Daniel Wittenberg
Töchtereschullehrer
Verlobte
Camen 801 Herford

Alwine Kuhn
Julius Krüsemann
Verlobte
Camen, im August 1902. 804

Crème-Pulver
Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker

empfeht
J. Brombach.

Flechtentrante,
auch solche die nirgends Heilung
finden, verlangen Prospekt gratis;
der Erfolg wird eventuell garantiert.
(Kein Medizinhandel.) **Rolle, Altona**
(Elbe), Gr. Bergstraße 158. 834

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit
allen Daunen & Büschel 1,40 Mk., nur klein
sortierte mit allen Daunen & Büschel 1,75 Mk.,
gut sortierte mit allen Daunen & Büschel
2,75 Mk., besser sortierte, mit allen Daunen,
sehr hart, & Büschel 3 Mk., derselbe gegen
Nachnahme, nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ernst Gielisch,
Käufmann, **Neu-Trebbin** (Dorbruch).

Feinste
Thee-Butter
verf. täglich mit der Post i. 5 Kilo-
Fässchen, 9 1/2 Pf. netto, gegen Nach-
nahme und rechte a 5 Kilo mit Ver-
packung franco nur 6,20 Mk. Für
frische und gute Ware garantiert
B. Zimmerstein in Woinica bei
Barnow, (Galizien.) 3946

Fröbel-Geminar
Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet
Töchter in einem drei- und vier-
monatlichen Lehrkursus zu Kinder-
fräulein I. u. II. Klasse aus
und bringt sie nach Beendigung des-
selben sogleich bei guten Herrschaften
in Stellung. Aufnahme an jedem
ersten und fünften im Monat.
Schulgeld monatlich 10 Mark.
Aufbewohnende erhalten im
Schulhaus billige Pension. Pro-
spekte mit Lehrplan franco. Auch
für die Fräulein, welche in Berlin
Stellen in feinen Familien als Kinder-
gärtnerin, Stütze, Erziehungs-
rätin, zu jeder Zeit freundliche
Aufnahme und billige Verpflegung
mit Stellsuchweis. Frau **Erna**
Graenhorst, Vorsteherin und
Stellungsvermittlerin für feine Haus-
personal, Berlin, Wilhelmstraße 10. 6187

Hohe Rabattsätze für Wiederverkäufer u. bei Abnahme grösserer Posten!
Neu eröffnet!
Camen, Kirchstrasse No. 1 Ecke Markt
im Hause des Herrn
Ludwig Struck
neben dem Rathaus.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen.

ohne Zucker mit Zucker		ohne Zucker mit Zucker	
geröstet		geröstet	
No. 1 Tengelmans	Mischung zu Mk. 1.80 1.75	No. 8 Tengelmans	Mischung zu Mk. 0.90 0.85
No. 2 Tengelmans	Mischung zu " 1.60 1.55	No. 9 Tengelmans	Mischung zu " 0.90 0.80
No. 3 Tengelmans	Mischung zu " 1.50 1.45	No. 10 Tengelmans	Mischung zu " 0.80 0.75
No. 4 Tengelmans	Mischung zu " 1.40 1.35	No. 11 Tengelmans	Mischung zu " 0.70 0.60
No. 5 Tengelmans	Mischung zu " 1.30 1.25	No. 12 Tengelmans	Mischung zu " 0.65 0.60
No. 6 Tengelmans	Mischung zu " 1.20 1.15		
No. 7 Tengelmans	Mischung zu " 1.00 0.95		

Tengelmann's		ohne Zucker mit Zucker	
Tengelmann's		geröstet	
Tengelmann's		Mischung No. 1 zu Mk. 1.40 1.35	
Tengelmann's		Mischung No. 2 zu " 1.20 1.15	
Tengelmann's		Mischung No. 3 zu " 1.10 1.00	
Tengelmann's		Mischung No. 4 zu " 1.00 0.90	

Rohkaffee zu Mk. 0,70, 0,75, 0,80, 0,85, 0,90, 0,95, 1,00, 1,05, 1,10 bis zu 1,50 das Pfund. 803
(Originalsorten der besten Plantagen.)

Tengelmann's Cacao	Spezial-Marke Nr. 120 , garantiert rein 1/4 Pfd. 35 Pf.	
	Marke I Gut , garantiert rein 1/4 " 40 "	
	Marke II Besser , garantiert rein 1/4 " 45 "	
	Marke III Am Besten , garantiert rein 1/4 " 60 "	
Tengelmann's Chocolade	Cacao in 1/4 Pfd.-Paketen, garantiert rein, das viertel Pfd.-Paket 50 "	
	Cacao in 1/2 Pfd.-Paketen, garantiert rein, das halbe Pfd.-Paket 100 "	
	Hafer-Cacao in 1/2 Pfd.-Pak., das halbe Pfd.-Pak. 50 "	
	Haushaltungs-Chocolade , garant. rein 1/4 Pfd. 25 "	
Tengelmann's Chocolade	Block-Chocolade , garant. rein 1/4 " 30 "	
	Chocolade-Plättchen , garant. rein 1/4 " 25 "	
	Tafel-Chocolade , garantiert rein, die Tafel zu 5, 10, 20, 25, 30, 35 und 40 "	
	Koch-Chocolade in Paketen, garantiert rein, das halbe Pfd.-Paket nur 50 "	
Tengelmann's Chocolade	das viertel Pfd.-Paket nur 25 "	
	Abfälle-Chocolade (Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille) 1/4 Pfd. nur 20 "	

Biscuits in stets frischer Ware.

Volksbiscuits 1/4 Pfd. 10 Pf.	Warmbrunner 1/4 Pfd. 30 "
Combination " " 13 "	Gebäck 1/4 Pfd. 30 bis 45 "
Marine " " 13 "	Macronen 1/4 Pfd. 30 bis 45 "
Printen " " 13 "	Russ. Brod (Patience) 1/4 Pfd. 32 und 40 "
Medium II " " 15 "	Emin (Hörnchen und Ringe) 1/4 Pfd. 35 "
Menagerie " " 15 "	Wiener Dessert I " " 40 "
Tengelmann's Negerbrot (gew. geschützt) " " 15 "	Krachmandeln neu " " 50 "
Tengelmann's Kaffeegebäck " " 20 "	Pariser Mischung " " 50 "
Albert-Cakes " " 20 "	Waffel-Dessert " " 50 "
Demi lune " " 22 "	Waffeln mit verschiedenen Füllungen per Paket 10 u. 15 "
Hamburger Mischung " " 25 "	Chocolade-Printen p. Pak. 45 "
Allerlei mit Chocolade " " 30 "	Chocolade-Bohnen 1/4 Pfd. 20 "
	Granatsplitter (Chocolade m. Mandeln) " " 30 "

THEE neuer Ernte, direkter Import.

Tengelmann's Familienthee 1/5 Pfund-Paket 50 Pfg., 1/10 Pfund-Paket 25 Pfg.	
Tengelmann's Gesellschaftsthee " " 60 " " 30 "	
Tengelmann's russische Mischung " " 70 " " 35 "	
Tengelmann's englische Mischung " " 90 " " 45 "	
Tengelmann's feinstes Pecco " " 100 " " 50 "	

Tengelmann's Thee in 10 Pfennig-Paketchen.

Loher Thee in der Preislage von Mk. 1,50, 2,-, 2,50, 3,-, 4,-, 5,- das Pfund.

Friedrichsdorfer Zwieback in Paketen von 10 Schnittchen 15 Pfg. — **Vanille-Zwieback** per Paket 25 Pfg.

Kaffee-Zusätze

Weber's Feigen-Kaffee Paket 20 Pf.	Malz-Kaffee Pfund 25 Pf.	Pfeiffer & Dillers in Dosen Dose 25 Pf.
Weber's Karlsbader Kaffee-gewürz " 25 "	Franck-Kaffee in Paketen zu 5, 10 u. 15 "	in Gläsern Glas 28 "
Werner Brenner's Kaffee-Surrogat " 12 "	Franck-Kaffee in Schachteln zu 13 u. 18 "	in Tulpen Tulpe 28 "
	Kaffee-Essenz , lose gewogen, Pfund 60 "	in Knopfdosen Dose 28 "

Verschiedene Waren:

Tengelmann's Backpulver Päckchen 10 "	Simbeerfrucht per Flasche 40 und 75 "	Bienenhonig in Gläsern Glas Mk. 1. —
Tengelmann's Vanille-Backpulver 10 "	Citronensaft (Lemon Syrup) 1/2 Fl. 50 "	Apfelkraut in Eimern a 5 Pfund-Eimer " 2,50
Tengelmann's Vanille-Puddingpulver 10 "	Citronen syrup (Lemon-Syrup) in 1/2 u. 1/4 Pfr. 80 u. 45 "	Dosen 2 Dose 1. —
Reiben-Vanille in Tabletten " 10 "		ff. Tafelocel in 1/2 u. 1/4 Pfr. Glaschen 80 u. 50 "

Zucker: Stampfzucker 30 Pfg., Würfelzucker 32 Pfg. per Pfund.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmänn.

Aktienbesitz verschiedener Kaffeeplantagen.

803

Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.

Unentgeltlich
teile ich jedem Interessenten mündlich (schriftlich nur gegen Einsendung von Retourmarke) mit, wie ich von
Blutsturz
Lungenbluten
und von der
Schwindelsucht
geheilt
bezw. wie diese Krankheit bei mir, nach dreijährigem vergeblichen medicinieren, zum Stillstand gebracht wurde. 1356
R. Lünenschloss,
Witten, Wannenstr. 155

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch unser orientalisches Kraftpulver, preis-
gefr. gold. Medaille Paris 1900, u. Ham-
burg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme garantiert. Streng reell, kein
Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis
Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk.,
Postanwei. ob Nachnahme ercl. Porto.
Hygien. D. Franz Steiner & Co.,
Institut Berlin R 25, Königgräferstr. 69a, 2842

Schwere, langjährige Krämpfe,
Fallsucht.
Volle Heilung unter Garantie
nach langjährig bewährter Me-
thode. Apoth. Fr. Jekel, Ber-
lin, Kaiserstr. 43 per St.
Gallen. Kosten 6,80 Mark.
Porto 20 Pfa. 8891

Die Hausmädchenschule
in Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet
in einem drei- und viermonatlichen
Lehrkursus die Töchter zu Kinder-
fräulein, Stützen, Jungfern und
besseren Hausmädchen aus
und beibringt ihnen nach Beendigung des-
selben gute Stellen in besten herr-
schaftlichen Häusern. Für Auswärtige
billige Pension. Aufnahme an
jedem ersten und fünften im
Monat. Prospekt gratis. Die Vor-
steherin Frau **Erna Graenhorst**, Ber-
lin, Wilhelmstraße 10. 8165

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.